

2025

HIGHLIGHT-BERICHTE

DER MITGLIEDSORGANISATIONEN



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

VORWORT

3

MITGLIEDSORGANISATIONEN

Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen	4	Gesunde Städte-Netzwerk	29
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband	5	Gesundheit Berlin-Brandenburg	30
Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen	6	Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung	31
Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe	7	Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung	32
Baden Württemberg, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration	8	Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen	33
BARMER und Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit	9	Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt	34
Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung	10	Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin	35
BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen	11	Niedersachsen Bremen	
Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit	12	Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein	36
Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes	13	Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Mecklenburg-Vorpommern	37
Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung	14	Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen AGETHUR	38
Bundeszahnärztekammer	15	Landeszentrale für Gesundheit in Bayern	39
Bundeszentrum für Ernährung	16	Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz	40
Der Paritätische Gesamtverband	17	Landschaftsverband Rheinland - Landesjugendamt	41
Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege	18	Prävention und Gesundheit im Saarland	42
Deutsche Gesellschaft für Ernährung	19	Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung	43
Deutsche Gesellschaft für Medizinische Soziologie	20	Umweltbundesamt	44
Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention	21	Verband der Ersatzkassen	45
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung	22	Volkssolidarität Bundesverband	46
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen	23		
Deutscher Olympischer Sportbund	24	Weitere Highlights der Zusammenarbeit im Kooperationsverbund 2025	47
Deutsches Rotes Kreuz	25		
Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen	26	Impressum	48
Deutsches Zentrum für Altersfragen	27		
Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband	28		

VORWORT

Liebe Kolleg*innen,

auch im Jahr 2025 haben sich die Mitgliedsorganisationen des Kooperationsverbundes mit großem Engagement für mehr gesundheitliche Chancengleichheit in Deutschland eingesetzt. In den vergangenen Jahren hat es sich bewährt, besondere Aktivitäten unserer Partner – ob klein oder groß, ob Pilotprojekt oder etabliertes Format – als „Highlights“ gemeinsam sichtbar zu machen.

In unserer Grundsatzerklärung vom März 2021 bekräftigen alle Partner: „Die Mitgliedsorganisationen des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit erklären, aktiv dafür einzustehen, gesundheitliche und soziale Ungleichheiten abzubauen und sozial benachteiligten Menschen bessere Gesundheitschancen zu ermöglichen. Dabei arbeiten wir eng miteinander zusammen.“

In den folgenden Beispielen wird sichtbar, wie gelingt, was in dieser Erklärung steht. Das Netzwerk des Kooperationsverbundes ist ein starker Ausgangspunkt für gemeinsame Veranstaltungen, Projekte oder Stellungnahmen: Praktiker*innen treffen auf Kostenträger, KGC auf Verbände und Behörden, Forschende auf Umsetzende – und immer wieder entsteht Neues daraus.



Foto: André Wagenzik

In diesem Dokument finden Sie 43 Beschreibungen vielfältiger und kreativer Highlights aus dem Jahr 2025. Ergänzt wurden sie durch die jeweils wichtigsten Erfolgsfaktoren aus Sicht der Kolleginnen und Kollegen vor Ort. So entsteht ein praxisnaher, lebendiger und ermutigender Einblick in die Arbeit der Partner im Verbund.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen!

Stefan Bräunling

für die Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. im Auftrag des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit

SOMMERAKADEMIE „WIR GLAUBEN, DASS DIE WELT SICH NOCH MAL ÄNDERN WIRD... GESUNDHEIT FÜR ALLE. AUS ÜBERZEUGUNG!“

Bei der Sommerakademie der AÖGW stand am 12. September in Düsseldorf das Thema Diversität im ÖGD im Fokus. In Impulsvorträgen und Diskussionen wurden ÖGD-Strukturen, Vorüberlegungen eines Ethikkodex für den ÖGD, bevölkerungsnahen Strukturen wie der Gesundheitskiosk in Essen ebenso wie die Kommunikation im ÖGD und die Anwendung von Storytelling und Framing in der Gesundheitsberichterstattung beleuchtet.

Erfolgsfaktor

Die Veranstaltung hat Raum gegeben, Diversitätsaspekte im Kontext des ÖGDs fachübergreifend zu diskutieren und Gedanken und Erfahrungen auszutauschen. Die Teilnehmenden der Sommerakademie nutzten die Gelegenheit und diskutierten ausgiebig, auch anhand eigener Praxiserfahrungen. So setzte die Sommerakademie eine Fülle wertvoller Impulse, Anregungen und unkonventioneller Gedanken für das Ziel „Gesundheit für alle“ frei.



Fotos: Malinka | AÖGW

KONTAKT & INFO

Prof'in Dr. phil. Dagmar Starke
E-Mail: starke@akademie-oegw.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen im ÖGD

TRANSFER-WORKSHOP ZUR GESUNDHEITSFÖRDERNDEN QUARTIERSENTWICKLUNG IM PROJEKT PFLAQ „PFLEGENDE AN- UND ZUGEHÖRIGE IM QUARTIER – GESUNDHEIT FÖRDERN, PRÄVENTION STÄRKEN“

Im Projekt PflAQ „Pflegerische An- und Zugehörige im Quartier – Gesundheit fördern, Prävention stärken“ wurde ein digitaler Transfer-Workshop zur gesundheitsfördernden Quartiersentwicklung für Interessierte aus den AWO-Gliederungen durchgeführt. Der Workshop richtete sich an Praktiker*innen, die gesundheitsfördernde Strukturen im Quartier aufbauen und pflegerische An- und Zugehörige in ihrer Lebenswelt unterstützen möchten. Die Projektkoordinator*innen der Modellstandorte des Projekts PflAQ teilten Einblicke und Erfahrungen aus ihrer Arbeit und gaben hilfreiche Tipps, z. B. zur Durchführung einer IST-Analyse, zum Aufbau eines vernetzenden Steuerungskreises sowie zur Durchführung der Fokusgruppen-Diskussion. Das Projekt wird durch den Ver-

band der Ersatzkassen e. V. (vdek) im Auftrag der Ersatzkassen gefördert.

Erfolgsfaktor

Der Workshop bot Einblicke und Tipps für pflegerische An- und Zugehörige und ermöglichte einen Erfahrungsaustausch. Projektkoordinator*innen aus verschiedenen Standorten berichteten nach dem Multiplikator*innen-Ansatz von ihren Erfahrungen und motivierten die Teilnehmenden für das Thema „Gesundheitsförderung im Quartier“. In Vorgängerprojekten entstandene Leitfäden wurden als praktische Arbeitshilfe vorgestellt. Der Workshop diente dem Wissens- und Erfahrungstransfer, so dass weitere Quartiere profitieren können. Aufgrund der hohen Nachfrage wird es einen Transfer-Workshop 2.0 geben.



KONTAKT & INFO

Andrea Weskamm, Maya Lesage
E-Mail: andrea.weskamm@awo.org
maya.lesage@awo.org
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Praktiker*innen im Quartier

AGF-FACHGESPRÄCH „9. ALTERSBERICHT: VIELFALT, UNGLEICHHEITEN UND FAMILIÄRE UNTERSTÜTZUNG IM ALTER“

Die AGF hat im Jahr 2025 mehrere kleinere Aktivitäten zum Zusammenhang von Familie, Armut und Gesundheit durchgeführt, jedoch kein größeres Projekt. Exemplarisch ist aus diesen Aktivitäten das folgende Fachgespräch ausgewählt: Beim interdisziplinären Austausch am 29. September in Berlin standen Altersarmut, Ageismus sowie familiäre Unterstützung im Mittelpunkt. Dabei wurde die Verbindung sozialer Ungleichheit älterer Menschen hinsichtlich Bildung, Einkommen, Geschlecht, Gesundheit, Migrationshintergrund oder sexueller Identität mit ihren Teilhabechancen und den Rollen älterer Menschen in Familien beleuchtet. Die Folgen dieses Zusammenspiels für die Gesundheitsförderung von pflegenden Angehörigen und die Prävention von Pflegebedürftigkeit wurden diskutiert.

Erfolgsfaktor

Sozialberichte wie Familienberichte oder Altersberichte sind wichtige Informationsquellen, um Wissen über den Zusammenhang von Armut, Gesundheit und familiärer Belastung zu verbreiten; zugleich informieren sie nicht nur, sondern liefern auch Leitbilder für die Interpretation und Bewältigung dieser Zusammenhänge. Die Bedeutung der Ungleichheit älterer Menschen sowohl für ihre Rolle als familiäre Ressource als auch als Empfänger*innen familiärer Hilfe muss stärker in den Fokus von Altersberichterstattung und Politik rücken. Eine bessere strukturelle Unterstützung pflegender Familien ist angesichts der hohen Belastungen notwendig.



Fotos: AGF

KONTAKT & INFO

Holger Adolph
E-Mail: adolph@ag-familie.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Expert*innen aus Verbänden, Wissenschaft, Verwaltung und Praxis

THEMENBOTSCHAFTER*IN GESUNDES AUFWACHSEN

Die Leitveranstaltung „Gesundes Aufwachsen!? Systemübergreifende Unterstützung für Familien“ unter Mitwirkung der Abteilungsleitungen Jana Borkamp (BMJSFJ) und Dr. Ute Teichert (BMG) beim 18. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag am 14. Mai in Leipzig zeigte: Neben systemischen und rechtlichen Einflussfaktoren ist die gemeinsame Verantwortungsübernahme für Gesundes Aufwachsen eine Frage der Haltung.

Die für das Projekt erstellte juristische Expertise „Gesundheitsförderung und Prävention als Aufgabe der Kinder- und Jugend-

hilfe sowie die rechtliche Verankerung von Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Leistungsträgern“ von Prof. Dr. Dr. Hahn zur Verzahnung von Kinder- und Jugendhilfe und Gesundheitssystem zeigt deutlich, welche Handlungsspielräume bestehen.

Erfolgsfaktor

Gesundes Aufwachsen als übergreifendes Thema der Kinder- und Jugendhilfe zu betrachten, erlaubt, mit einem anderen Blick auf vertraute Routinen und Annahmen zu schauen. Die Bereitstellung einer stabilen Infrastruktur für alle Kinder, Jugendliche und Familien als Gesundheitsförderung zu betrachten, zeigt die Bedeutung des Alltäglichen auf.



KONTAKT & INFO

Laurette Rasch
E-Mail: laurette.rasch@agj.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Fachöffentlichkeit, Wissenschaft, Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft

FACHTAG „STARKE KINDER, STARKE ZUKUNFT – GENDERSENSIBLE ANSÄTZE ZUR FÖRDERUNG DER PSYCHISCHEN GESUNDHEIT VON KINDERN UND JUGENDLICHEN“

Der Fachtag „Starke Kinder – Starke Zukunft“ am 17. September in Konstanz setzte einen Impuls für die Weiterentwicklung gendersensibler Gesundheitsförderung. Ziel war es, gendersensible Perspektiven zu stärken, für die psychische Gesundheit junger Menschen zu sensibilisieren, Handlungsbedarfe sichtbar zu machen sowie praxisnahe Impulse zu geben. Die Teilnehmenden kamen fachlich divers aus verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern und Settings. In Keynotes und Panels wurden wissenschaftliche Erkenntnisse, innovative Projekte sowie verschiedene Perspektiven auf die Förderung der psychischen Gesundheit von jungen Menschen geteilt. Es gab Raum für Austausch, Vernetzung und eine Diskussion über Möglichkeiten der Förderung psychische Gesundheit unter Berücksichtigung von Geschlecht, Vielfalt und sozialen Lebenslagen.

Erfolgsfaktor

- sehr gute Zusammenarbeit mit Praxisprojekten: frühe Einbringung diverser Perspektiven durch Einbindung in Panelplanung – gut für Diversität und Vernetzung der Projekte
- großer Bedarf nach Austausch: viel Zeit für informellen Austausch
- Aufteilung der Keynote auf zwei verschiedene Felder bereicherte durch interdisziplinäre Perspektive
- Austausch ermöglichte Identifizierung gemeinsamer Herausforderungen und alternativer Lösungswege
- Interessensrepräsentation vieler Gruppen und Diskussion von Gendersensibilität als Querschnittsthema durch Einbindung unterschiedlicher Organisationen

KONTAKT & INFO

KGC Baden-Württemberg
E-Mail: KGC-BW@sm.bwl.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Art der Aktivität: Veranstaltung

PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG AUS DER PLANETARY HEALTH PERSPEKTIVE

Seit Ende 2023 kooperieren BARMER und KLUG mit dem Ziel, Planetary Health stärker in Präventions- und Gesundheitsförderungsmaßnahmen zu verankern. Eine interaktive, gemeinsam entwickelte Weiterbildung befähigt Mitarbeitende der BARMER im Rahmen ihrer Beratungsaktivitäten, Planetare Gesundheit in Lebenswelten zu tragen. Um darüber hinaus Multiplikator*innen bei der Umsetzung von Maßnahmen in der Praxis zu unterstützen, wurden u.a. wissenschaftlich fundierte Factsheets, eine Analyse des Handlungsrahmens für Kranken- und Pflegekassen sowie ein Stufenmodell entwickelt. Zudem ist der Podcast „Zukunft gestalten – der Podcast über Planetary Health“ entstanden.

Erfolgsfaktor

Um Menschen ins Handeln zu bringen, ist es zentral, Multiplikator*innen über verschiedene Kommunikationswege anzusprechen: Beispielsweise ermöglicht der Podcast einen niederschweligen Zugang zu Planetary-Health-Themen, während das Stufenmodell eine praxisnahe Orientierung und Inspirationsquelle für die Umsetzung von Maßnahmen bietet.

KONTAKT & INFO

Sabine Barkowsky, Dr. Marischa Fast
E-Mail: sabine.barkowsky@barmer.de,
marischa.fast@klimawandel-gesundheit.de
[Link zu dieser Aktivität](#) und zum [Podcast](#)

Zielgruppe: Multiplikator*innen und Entscheidungstragende
der Prävention und Gesundheitsförderung in Deutschland

MINI GOOD PRACTICE-LERNWERKSTATT IM RAHMEN EINES WORKSHOPS BEIM BAYERISCHEN FORUM SUCHTPRÄVENTION

Bereits zum 27. Mal wurde am 15. Oktober das Bayerische Forum Suchtprävention für Fachkräfte, die im Bereich der Suchtprävention aktiv sind, durchgeführt. Im Rahmen der Workshopphase hatten jeweils 15 Teilnehmende die Möglichkeit, sich mit den 12 Kriterien guter Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung (Good Practice-Kriterien) auseinanderzusetzen und diese anhand praktischer Methoden in ihren Berufsalltag zu übertragen. Hierbei wurde u. a. überprüft, inwieweit die Kriterien bereits umgesetzt werden.

Erfolgsfaktor

Da es bisher kaum Überschneidungen der beiden Fachbereiche Gesundheitliche Chancengleichheit und Suchtprävention gab, war es eine besonders spannende Erfahrung, bestehende und potenzielle Projekte der Suchtprävention anhand der Good Practice-Kriterien zu beleuchten und zu diskutieren.

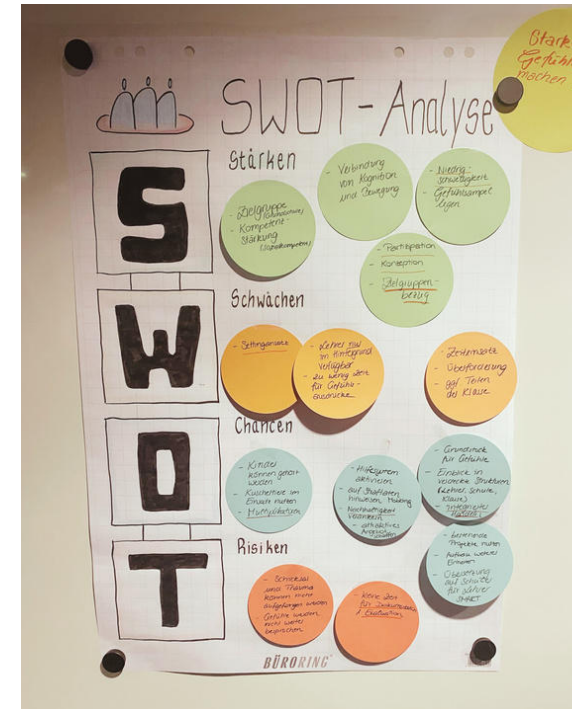


Foto: Lene Herrigel | KGC Bayern

KONTAKT & INFO

Iris Grimm

E-Mail: iris.grimm@lgl.bayern.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Bayerische Fachkräfte, die im Bereich der Suchtprävention tätig sind

14. DEUTSCHER SENIORENTAG

Der 14. Deutsche Seniorentag fand vom 2. bis 4. April unter dem Motto „Worauf es ankommt“ in Mannheim statt. In knapp 60 Veranstaltungen konnten sich insgesamt 13.000 Teilnehmende zu verschiedenen Themen aus den Bereichen Gesundheit, Prävention, Pflege und Demenz informieren und austauschen. Unter den 180 Ausstellenden der Messe waren zahlreiche Akteur*innen aus der Gesundheitsbranche vertreten und führten z.B. Gesundheitschecks durch oder boten aktive Mittagspausen mit Bewegung an.



Erfolgsfaktor

Zum Ausbau der Barrierefreiheit im Bereich Mobilität, aber auch für Menschen mit Seh- und Hörbeeinträchtigungen wurden die Maßnahmen gemeinsam mit der Zielgruppe geplant. Durch die Mikroförderung der Aktion Mensch konnten DGS-Dolmetschende eingesetzt werden, die flexibel zu Veranstaltungen begleiteten. 17 Veranstaltungen wurden in Deutscher Gebärdensprache angeboten, wobei die Auswahl nach Bedarf der Teilnehmenden vor Ort erfolgte.



Foto: BAGSO | Lys

KONTAKT & INFO

Heike Felscher
E-Mail: felscher@bagso.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Ältere Menschen und ihre Angehörigen, Menschen mit Behinderungen, sowie ehrenamtlich Engagierte und Verbandsvertreter*innen, Menschen mit Migrationshintergrund



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

PLANUNGSTOOLS FÜR DEN AUFBAU INTEGRIERTER KOMMUNALER STRATEGIEN (IKS) IN DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Im Frühjahr konnten die Ergebnisse des Projekts „Systematische Recherche und partizipative Entwicklung von Empfehlungen zu Planungstools für integrierte kommunale Strategien“, welches vom 1.4.2023 bis 31.12.2024 in Kooperation mit der Hochschule Bochum bearbeitet wurde, veröffentlicht werden: die Handreichung „Planungstools für den Aufbau integrierter kommunaler Strategien in der Gesundheitsförderung“ sowie eine Tabelle, die eine Kurzübersicht aller identifizierten Planungstools samt Filteroptionen enthält.

Die Ergebnisse des Projekts wurden bei einem Webinar des Kooperationsverbundes am 2. Juli vorgestellt und mit rund 200 Teilnehmenden diskutiert. Aktuell wird eine Online-Datenbank entwickelt.

Weitere Fortbildungsveranstaltungen folgen 2026.

Erfolgsfaktor

Integrierte kommunale Strategien sind ein Schlüssel zum Aufbau gesundheitlicher Chancengleichheit. Mit der Handreichung „Planungstools“ wird den kommunalen Akteur*innen erstmals eine systematisch beschriebene Übersicht vorhandener Toolboxes, Leitfäden, Arbeitshilfen, Planungshilfen oder integrierter Monitoring-Tools für die Planung und den Aufbau integrierter kommunaler Strategien der Gesundheitsförderung und damit das Basiswerkzeug für die Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit vor Ort zur Verfügung gestellt.



KONTAKT & INFO

Johanna Hovemann, Christina Plantz
E-Mail: johanna.hovemann@bioeg.de,
christina.plantz@bioeg.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Akteur*innen in der kommunalen Praxis, beratende Personen für die kommunale Gesundheitsförderung

DIE SCHWIMMOFFENSIVE DER REGION HANNOVER

Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen zeigten im Einschulungsjahrgang 20/21 einen Anteil von 37 % Kinder, die nicht schwimmen konnten. Der Anteil stieg im Rahmen der Corona-Pandemie im Einschulungsjahrgang 2021/22 auf 51 % an. Daher hat die Region Hannover gemeinsam mit dem Stadtsporthund Hannover e.V., dem Turnklub Hannover und dem Regionssportbund Hannover e.V. im April 2022 die Schwimmoffensive ins Leben gerufen. Das Ziel: durch zusätzliche Schwimmkurse und der Qualifizierung zusätzlicher Übungsleitenden mehr Kindern den Zugang zu sicherem Schwimmen zu ermöglichen. Der Erfolg: Innerhalb der ersten drei Jahre haben bereits über 10.000 Kinder in 900 Kursen schwimmen gelernt, 400 neue Trainer*innen

wurden ausgebildet. Die Region Hannover wird die Schwimmoffensive fortsetzen.

Erfolgsfaktor

Die Region Hannover führt jährlich rund 12.000 Schuleingangsuntersuchungen aller Vorschüler*innen durch. Die Ergebnisse der Untersuchungen liefern eine klare Übersicht über die Förderbedarfe der Kinder. Die Schwimmoffensive ist ein gutes Beispiel dafür, wie aus den Daten erfolgreiche Projekte der chancengleichen Gesundheitsförderung entwickelt werden können. Im Rahmen der Bildungs- und Teilhabeleistungen sind die Schwimmangebote für Kinder kostenlos.

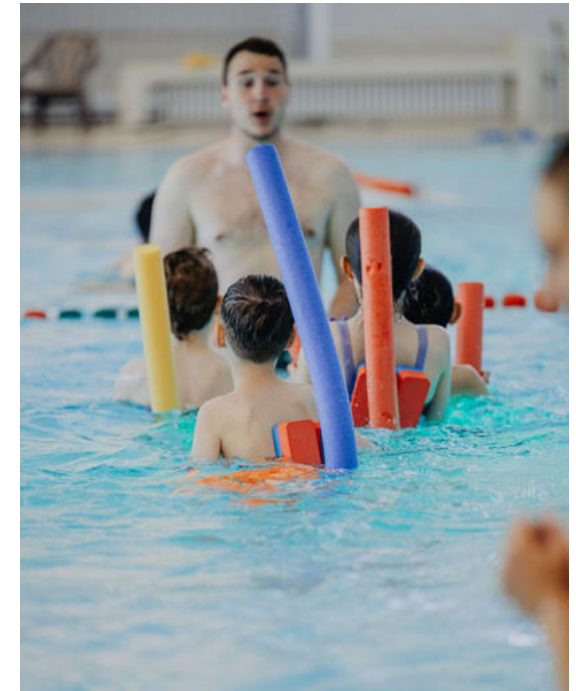


Foto: Philipp Schröder

KONTAKT & INFO

Andrea Wünsch

E-Mail: Andrea.Wuensch@region-hannover.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Kinder, die nicht schwimmen können, potentielle Schwimmtrainer*innen

EVIDENZBASIERTE EMPFEHLUNGEN (AN DIE POLITIK) FÜR EINE GESÜNDERE UND RESILIENTERE GESELLSCHAFT ZUM SCHWERPUNKTTHEMA „GESUNDHEITLICHE CHANCENGERECHTIGKEIT“

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit gehört zu den Schwerpunktthemen der BVPG. Unter der Leitung von Vorstandsmitglied Professorin Dagmar Starke (Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen) hat die BVPG eine Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Chancengerechtigkeit“ eingerichtet mit dem Ziel, Empfehlungen für politisch Verantwortliche (insbesondere mit Blick auf die Bildung der neuen Bundesregierung Anfang 2025) zu entwickeln.



Erfolgsfaktor

Die beteiligten BVPG-Mitgliedsorganisationen und externen Expert*innen haben gemeinsam evidenzbasierte Empfehlungen für eine gesündere und resilientere Gesellschaft zum Schwerpunkt „Gesundheitliche Chancengerechtigkeit“ erarbeitet. Die Ergebnisse wurden Anfang 2025 in Form eines Policy Papers veröffentlicht. Für die Umsetzung in Politik und Praxis wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe in einer Executive Summary zusammengefasst.



KONTAKT & INFO

Dr. Gisela Nellessen-Martens
E-Mail: gisela.nellessen-martens@bvpraevention.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Politisch Verantwortlichen



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengerechtigkeit

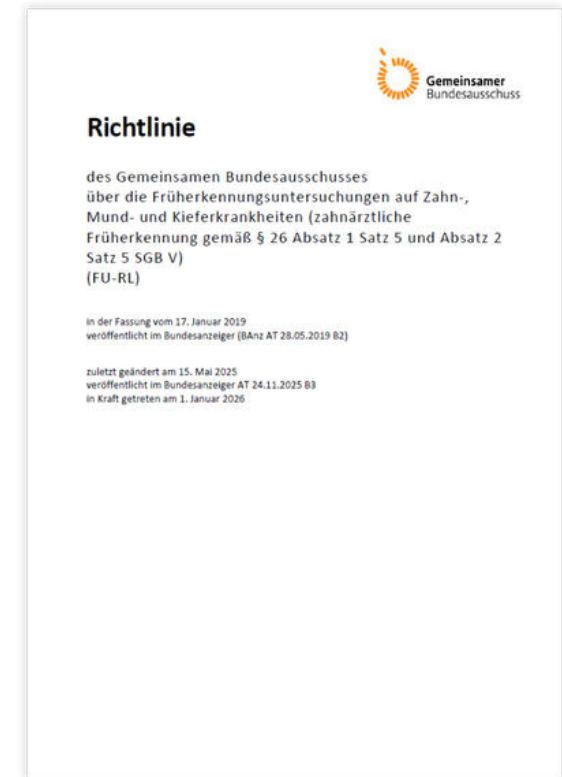
INTEGRATION ZAHNÄRZTLICHER FRÜHERKENNUNGSUNTERSUCHUNGEN IN DAS ÄRZTLICHE KINDERUNTERSUCHUNGSSHEFT

Zahnärztliche Früherkennungsuntersuchungen (ZFU) bei Kindern werden künftig im ärztlichen Untersuchungsheft dokumentiert. Die Änderungen treten am 1.1.2026 in Kraft. Zukünftig schließt sich im Kinderuntersuchungsheft an die pädiatrischen Vorsorgeuntersuchungen ein separater Teil für die sechs ZFU an, die in den ersten sechs Lebensjahren vorgesehen sind. Darin sind auch Elterninformationen und Grafiken, um besser über zahnärztliche Früherkennung zu informieren. Die Verknüpfung der ZFU mit den ärztlichen Vorsorgeuntersuchungen wirkt gesundheitsförderlich und sozialkompensatorisch, da über alle sozialen Schichten hinweg ein sehr früher, niedrig-schwelliger und besserer Zugang zu

wichtigen Präventionsleistungen möglich wird. So wird der weit verbreiteten frühkindlichen Zahnkaries effektiv vorgebeugt

Erfolgsfaktor

Zum Erfolg dieser Aktivität hat der interdisziplinäre Ansatz wesentlich beigetragen. Die Kooperation zwischen den wissenschaftlichen Fachgesellschaften, der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der BZÄK war eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreich verlaufene Verfahren im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA).



KONTAKT & INFO

Dr. Sebastian Ziller MPH
E-Mail: s.ziller@bzaek.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Kleinkinder und Kinder vom sechsten Lebensmonat bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr sowie deren Eltern bzw. Bezugspersonen

BROSCHÜRE „WERBUNG FÜR MUTTERMILCHERSATZPRODUKTE. WAS IST BEI FLASCHENMILCH ERLAUBT, WAS NICHT?“

Die Broschüre „Werbung für Muttermilchersatzprodukte“ fasst die gesetzlichen Werbebeschränkungen für Flaschennahrung zusammen. Sie sind vielen medizinischen Fachkräften nicht bekannt. Die Broschüre erläutert, warum der Gesetzgeber die Werbung einschränkt, was erlaubt und was verboten ist. Fachpersonal erfährt, wie es Interessenkonflikte vermeidet und Familien bei unabhängigen Entscheidungen unterstützen kann. Von unabhängiger Beratung profitieren vor allem Frauen in belasteten Situationen, da sie seltener und kürzer stillen.

Erfolgsfaktor

Die Broschüre wurde zur Weltstillwoche 2025 vom Netzwerk Gesund ins Leben im Bundeszentrum für Ernährung mit der Initiative Babyfreundlich entwickelt und in Kooperation mit der Nationalen Stillkommission und dem Verein Nationale Stillförderung herausgegeben. Die Allianz verschiedener Organisationen sicherte die Verbreitung von 90.000 Exemplaren und der Inhalte in vielen digitalen Kanälen.



KONTAKT & INFO

Dr. Stephanie Lücke
E-Mail: stephanie.luecke@ble.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Medizinische Fachkräfte (vorrangig), Familien

KLEINE HELD:INNEN IN NOT 10: SEELISCHE FAMILIENGESUNDHEIT – EINE STRUKTURELLE HERAUSFORDERUNG

Der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. hat am 6. und 7. November in einer Kooperation mit dem Dachverband Gemeindepsychiatrie und weiteren Partner*innen die Online-Fachtagung „Kleine Held:innen in Not“ organisiert und durchgeführt. Die Tagung richtete sich an Fachkräfte aus Sozialpsychiatrie, Suchthilfe, Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und an Selbsthilfe-Organisationen und stellte die Belastungen und Bedarfe von Kindern aus psychisch und suchtblasteten Familien in den Mittelpunkt. Denn mit rechtzeitigen und sozialgesetzbuchübergreifenden Hilfen kann die transgenerationale Weitergabe von psychischen Erkrankungen durchbrochen werden.

Erfolgsfaktor

An beiden Tagen gab es viel Raum für die Berichte von Betroffenen, die in Familien mit suchtkranken oder psychisch kranken Eltern aufgewachsen sind. Das war sehr anrührend, hat die Fachkräfte auch auf einer emotionalen Ebene erreicht und noch einmal unterstrichen, warum es dringenden Handlungsbedarf gibt. Im Rahmen der Tagung haben wir auch einen Appell an die Bundespolitik „Hinsehen - Schützen - Stärken“ veröffentlicht, den inzwischen über 500 Personen mitunterzeichnet haben.

KONTAKT & INFO

Gabriele Sauermann
E-Mail: juvo@paritaet.org
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: System- und fachübergreifend Vertreter*innen aus dem Gesundheitssystem, der Kinder- und Jugendhilfe, Sozial- und Eingliederungshilfe, Angehörigen- und Betroffenenvertretung, Politik

„GRUPPENPROPHYLAXE FÜR ALLE“ & „ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE PRÄVENTION“

Es fanden zwei Fortbildungsveranstaltungen für in der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe Tätige statt:

1. „Gruppenprophylaxe für alle“ – eine zwei-tägige Fortbildungsveranstaltung im März in Magdeburg
2. „Zielgruppenspezifische Prävention“ – eine zweitägige Fortbildungsveranstaltung im Oktober in Wetzlar

Erfolgsfaktor

Die bundesweiten Fortbildungsangebote der DAJ dienen der Vermittlung und Weitergabe von wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie praktischen Anleitungen in Form von Vortragsveranstaltungen und parallel laufenden Workshops. Das Angebot der jeweils zweitägigen Veranstaltungen wird sehr gern in Anspruch genommen. Dazu zählt auch der persönliche Erfahrungsaustausch zwischen den Akteur*innen der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe in den Pausen oder auch beim gemeinsamen Abendessen.



Foto: Vortragsveranstaltung in
Magdeburg 2025 | DAJ e.V

KONTAKT & INFO

Lydia Bertzen
E-Mail: bertzen@daj.de

Zielgruppe: Alle in der Gruppenprophylaxe Tätigen



INFOBLÄTTER ZUM THEMA ERNÄHRUNG IN LEICHTER SPRACHE

Überarbeitung der Infoblätter in Leichter Sprache zu den Themen Obst und Gemüse, Hülsenfrüchte, Ballaststoffe und Wasser. Dazu kommt ein neues Infoblatt zum Thema Alkohol.

Sie eignen sich zum Einsatz in der Verbraucher- und Ernährungsberatung sowie für den Unterricht. Die Infoblätter wurden gemeinsam mit Special Olympics Deutschland erstellt.

Alle Infoblätter sind im **DGE-Medienshop** zu finden und auf unserer **Webseite Leichte Sprache**. Sie können kostenfrei heruntergeladen werden.

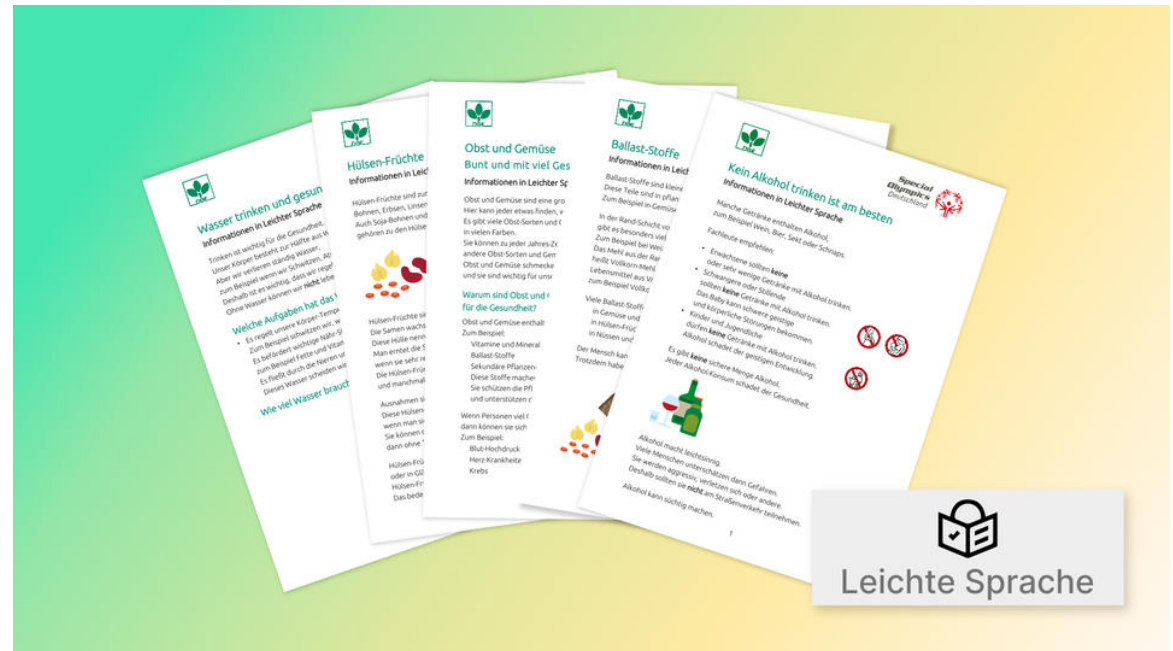


Foto: DGE

KONTAKT & INFO

Manuela Michel

E-Mail: michel@dge.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Fachkräfte in der Ernährungs- und Verbraucher*innenberatung



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

PREISVERLEIHUNGEN

Die Deutsche Gesellschaft für Medizinische Soziologie (DGMS) vergibt jährlich einen Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an deutschen Hochschulen. Ausgezeichnet werden Nachwuchswissenschaftler*innen für besondere Aktivitäten in der medizinsoziologischen Forschung.

Der Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler*innen 2025 wurde an Sophie Schellack verliehen für ihre Masterarbeit „Predicting factors for return to work in European cancer survivors: a systematic review“ (<https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/38897312>). Hierbei zeigte sich u.a. die Bedeutung sozioökonomischer Faktoren für die Rückkehr zur Arbeit nach Krebserkrankung.

Außerdem wurde der Thomas-Lampert Preis für 2026 ausgeschrieben. Mit diesem Preis ehrt die DGMS alle zwei Jahre besondere wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Erforschung gesundheitlicher Ungleichheiten.

KONTAKT & INFO

PD Dr. Simone Weyers

E-Mail: Simone.Weyers@uni-duesseldorf.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

MITWIRKUNG BEI DER AKTUALISIERUNG DER S3-LEITLINIE „HAUSÄRZTLICHE RISIKOBERATUNG ZUR KARDIOVASKULÄREN PRÄVENTION“

Die DGSMP wirkt als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Medizinischen Fachgesellschaften mit an der Erstellung von Leitlinien. Bei der Aktualisierung der S3-Leitlinie „Hausärztliche Risikoberatung zur kardiovaskulären Prävention“, die 2025 veröffentlicht wurde, wurden wesentliche Inhalte der gesundheitlichen Chancengleichheit eingebracht.

Erfolgsfaktor

Die Empfehlungen der Leitlinien orientieren sich am Evidenzbegriff von Cochrane. Leider gibt es zu wenig Studien, die nach diesem Evidenzbegriff belegen, dass mehr gesundheitliche Chancengleichheit (GCG) bewirkt wurde, wie in diesem Fall bei der hausärztlichen Beratung zur kardiovaskulären Prävention. Trotzdem konnte die DGSMP erreichen, dass GCG stärker berücksichtigt wird als in der Vorversion. Zum Beispiel:

- hoher Stellenwert der Verhältnisprävention
- erhöhter Interventionsbedarf bei vulnerablen Gruppen und
- Bedeutung der kommunalen Vernetzung für die hausärztliche Risikoberatung



KONTAKT & INFO

Dr. med. Frank Lehmann, MPH
E-Mail: frank.lehmann@ekir.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Patient*innen von Hausärzt*innen

INDIVIDUELLE UND ORGANISATIONALE SICHERHEITS- UND GESUNDHEITSKOMPETENZ

Der DGUV-Fachbereich „Gesundheit im Betrieb“ veröffentlichte die Publikation „Individuelle und organisationale Sicherheits- und Gesundheitskompetenz: Definition und Erläuterung der verwendeten Begriffe“.

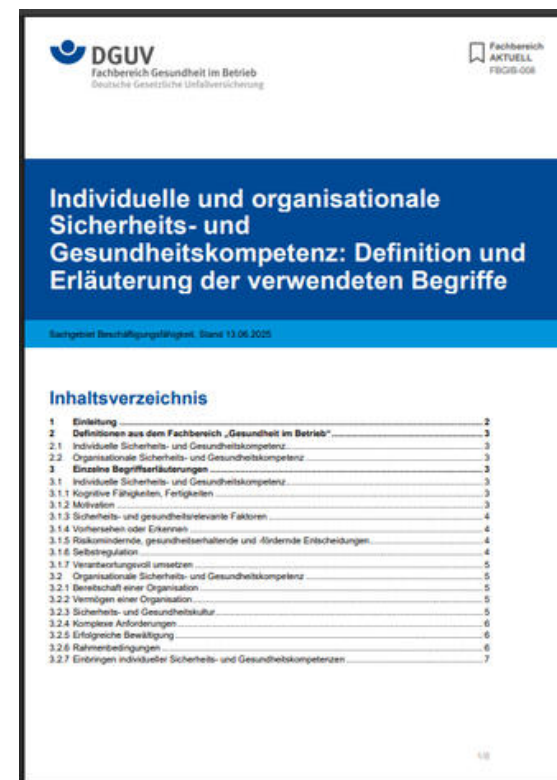
Über Social Media und digitale Qualifizierungsangebote erreichen die Inhalte bisher vor allem Aufsichtspersonen und Präventionsexpert*innen der gesetzlichen Unfallversicherung, aber durch enge Kooperationen auch anderer Sozialleistungsträger, da die gesetzliche Kranken- und die Rentenversicherung sowie die Bundesagentur für Arbeit Mitglieder dieses Fachbereichs sind.

Auch das BMG und das BMAS sind über ihre Fachbereichsbeteiligung informiert.

Ergänzend haben wir die Bildungsminister*innen-Konferenz und die Allianz für Gesundheitskompetenz auf diese Veröffentlichung aufmerksam gemacht.

Erfolgsfaktor

Es gab viele positive Rückmeldungen zur Veröffentlichung. Darin wurde vor allem unterstützt, dass die Gesundheitskompetenz auf die Arbeitswelt als eine Lebenswelt übertragen und folgerichtig um die Sicherheitskompetenz erweitert wurde. Ein weiteres wesentliches Merkmal der Publikation ist – neben der Berücksichtigung verhaltenspräventiver Ansätze und Prozesse – die Betrachtung der Verhältnisprävention.



KONTAKT & INFO

Karina Weinert
E-Mail: Karina.weinert@dguv.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Präventionsexpert*innen, Führungskräfte

64. DHS FACHKONFERENZ SUCHT 2025 „SCHNITTSTELLEN GEMEINSAM GESTALTEN“

Die DHS Fachkonferenz SUCHT vom 27. bis zum 29. Oktober in Potsdam stand unter dem Motto „Schnittstellen gemeinsam gestalten“. 295 Fachkräfte und Expert*innen aus den Bereichen Suchthilfe, Medizin, Psychotherapie, Soziale Arbeit, Politik, Forschung und der Sucht-Selbsthilfe nutzten die dreitägige Veranstaltung, um sich sektorenübergreifend auszutauschen und zu vernetzen.

Erfolgsfaktor

Ein breites Themenspektrum, fachlicher Austausch und Diskussionen im Plenum förderten Vernetzung und schnittstellenübergreifende Zusammenarbeit. Vor allem die interdisziplinäre Zusammenarbeit brachte neue Erkenntnisse und Impulse. Es wurde berichtet, wie wichtig Querschnittsarbeit und Vernetzung ist. Die Förderung des sektorübergreifenden Wissensaustauschs erwies sich als zentraler Gelingensfaktor. Der Appell, das neu gewonnene Wissen in den eigenen Verantwortungsbereich zu übertragen und eigene Ideen zur Schnittstellengestaltung und -förderung zu entwickeln, zeigte eine große Wirkung.



KONTAKT & INFO

Jeanette Diedenhofen, Christina Rummel

E-Mail: diedenhofen@dhs.de

rummel@dhs.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Suchtberatung, ambulante und stationäre Behandlung, Suchtprävention, niedrigschwellige Suchthilfe, Sucht-Selbsthilfe, Suchtforschung, gesundheitliche und soziale Einrichtungen mit Schnittmenge zur Suchthilfe, Politik

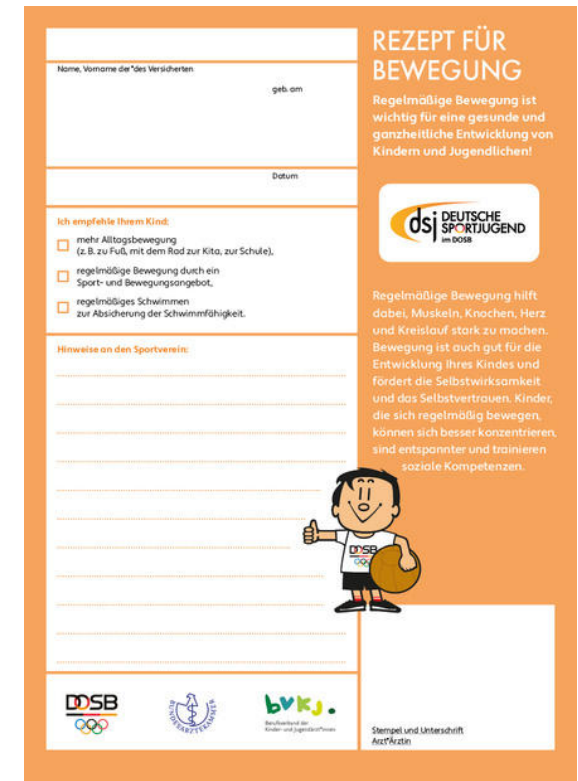
REZEPT FÜR BEWEGUNG – FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Anfang 2025 wurde das „Rezept für Bewegung“ des DOSB gemeinsam mit dem Bundesverband der Kinder- und Jugendärzt*innen und der Deutschen Sportjugend auf Kinder und Jugendliche ausgeweitet. Es soll die Bedeutung von Bewegung für deren ganzheitliche Entwicklung stärken und frühzeitig zu regelmäßiger Aktivität motivieren.

Das „Rezept für Bewegung“ bindet Bewegungsempfehlungen systematisch in die pädiatrische Beratung ein und stärkt die Prävention. Über die digitale Bewegungslandkarte werden bundesweit passende Sport- und Bewegungsangebote angezeigt und somit dem Rezept Verbindlichkeit und Nachdruck verliehen.

Erfolgsfaktor

Das Rezept für Bewegung muss noch stärker in den Arztpraxen verankert und fest in die Praxisabläufe integriert werden, indem die Bewegungsberatung von Ärzt*innen gestärkt wird, z.B. durch Vergütung der Beratung oder durch Gutscheine für die Nutzung von Bewegungsangeboten in Sportvereinen. Die enge Zusammenarbeit von Ärzteschaft und Sport setzt hierfür bereits wichtige Weichen. Nur gemeinsam kann die Bewegungsförderung vorangebracht werden.



REZEPT FÜR BEWEGUNG

Regelmäßige Bewegung ist wichtig für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen!

dsj DEUTSCHE SPORTJUGEND am DOSB

Regelmäßige Bewegung hilft dabei, Muskeln, Knochen, Herz und Kreislauf stark zu machen. Bewegung ist auch gut für die Entwicklung Ihres Kindes und fördert die Selbstwirksamkeit und das Selbstvertrauen. Kinder, die sich regelmäßig bewegen, können sich besser konzentrieren, sind entspannter und trainieren soziale Kompetenzen.

Ich empfehle Ihrem Kind:

- ☐ mehr Alltagsbewegung (z. B. zu Fuß, mit dem Rad zur Kita, zur Schule),
- ☐ regelmäßige Bewegung durch ein Sport- und Bewegungsangebot,
- ☐ regelmäßiges Schwimmen zur Absicherung der Schwimmfähigkeit.

Hinweise an den Sportverein:

DOSB **bvkg** **Bundesverband der Kinder- und Jugendärzte**

Stempel und Unterschrift Arzt*in:in

KONTAKT & INFO

Miriam van Geenen
E-Mail: vangeenen@dosb.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Kinder- und Jugendärzt*innen

DIVERSITÄT IM DRK – „DER WEG ZU EINER INKLUDIERENDEN, DIVERSEN UND DISKRIMINIERUNGSKRITISCHEN ORGANISATIONSENTWICKLUNG“

Im Rahmen des ESF-Rückenwind³-Projekts wurden zwei Modulare Weiterbildungsprogramme „Diversität in der Gesundheitsförderung und Prävention“ und „Diversität in der Pflege“ erstellt und geschult.

Das Ziel bestand darin, interessierte Führungs- und Leitungskräfte sowie Personen mit Fachverantwortung in den DRK-Gliederungen dazu zu befähigen, diskriminierungssensible und diversitätsorientierte Angebote für das eigene Arbeitsumfeld zu entwickeln.

Erfolgsfaktor

Besonders wirkungsvoll war die Verknüpfung von Wissensvermittlung und direkter Anwendung im eigenen Arbeitskontext. Die Teilnehmenden profitierten stark vom Austausch untereinander, von einem sensiblen Lernraum sowie von der Möglichkeit, Diskriminierung und Vielfalt im Gesundheitsbereich kritisch zu reflektieren. Herausforderungen lagen im Umgang mit unterschiedlichen Vorkenntnissen.



KONTAKT & INFO

Markus Breit

E-Mail: m.breit@drk.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Fach- und Führungskräfte

ARMUT UND GESUNDHEIT IM FOKUS

Die DVSG hat das Thema Armut im Jahr 2025 verstärkt aufgegriffen. Insbesondere die Mitgliedschaft in der Nationalen Armutskonferenz hat Beteiligung, Kooperationen und Vernetzung ermöglicht. Das Thema Armut mit der Wechselwirkung von sozialer und gesundheitlicher Lebenslage ist beispielsweise durch die Mitwirkung bei der Nationalen Armutskonferenz mit entsprechenden Arbeitsgruppen, beim Treffen von Menschen mit Armutserfahrungen sowie durch die Beteiligung beim Kongress Armut und Gesundheit in den Fokus gerückt worden.

Darüber hinaus konnte über die Ausgabe 4/2025 der Fachzeitschrift FORUM

sozialarbeit + gesundheit mit dem Schwerpunkt ‚Chancen gerecht gestalten‘ sichtbar das Thema Armut platziert werden.

Erfolgsfaktor

Dialog, Kooperation und Vernetzung lohnt sich! Gemeinsame Ziele, Themen und Positionen werden erkannt und gestärkt. Der Zusammenhalt wirkt spürbar, empowert, erleichtert Engagement und gemeinsame Verantwortungsübernahme. Eine Handlungs- und Sprachfähigkeit wird aktiv erreicht als ein Gegengewicht zu den Gefühlen von Ohnmacht und Hilflosigkeit, indem Positionen benannt werden, Loyalität und Schulterschluss praktiziert wird.



KONTAKT & INFO

Elke Cosanne

E-Mail: elke.cosanne@dvsg.org

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Politik, Fachöffentlichkeit, Akteur*innen des Gesundheits- und Sozialwesens, Fachkräfte Sozialer Arbeit, Kooperationspartner*innen, Armutsbetroffene

DZA-STELLUNGNAHME: DIE STREICHUNG VON PFLEGEGRAD 1 WÜRD E VOR ALLEM MENSCHEN MIT DEMENZ UND IHRE PFLEGENDE ANGEHÖRIGE TREFFEN

Ende September hat die Politik die mögliche Streichung des Pflegegrads 1 ins Spiel gebracht. Wissenschaftlerinnen des Deutschen Zentrums für Altersfragen haben in einer Stellungnahme betont, wie sehr diese Streichung vor allem Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörige betreffen würde.

Erfolgsfaktor

Die Stellungnahme wurde in verschiedenen Medien rezipiert. Inzwischen wurde von einer Streichung des Pflegegrads 1 Abstand genommen. Das ist vermutlich auch auf die zahlreichen Stellungnahmen von Verbänden und Wissenschaftler*innen zurückzuführen.



Foto: Christoph Soeder | Deutsches Zentrum für Altersfragen

KONTAKT & INFO

E-Mail: presse@dza.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Breite Öffentlichkeit, Politik, Menschen mit Demenz, pflegende Angehörige

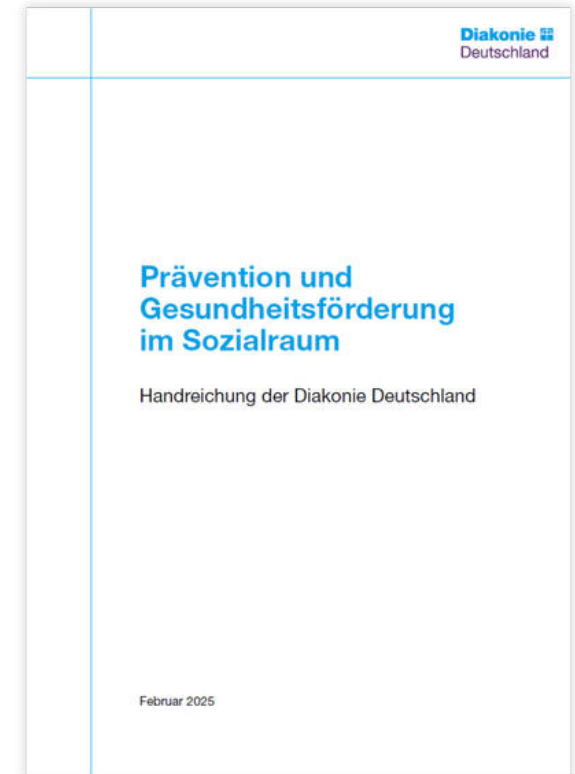
HANDREICHUNG „PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM SOZIALRAUM“

Erstellung der Handreichung „Prävention und Gesundheitsförderung im Sozialraum“ für diakonische Landesverbände, Fachverbände und Einrichtungsträger



Erfolgsfaktor

Erfolgsfaktoren waren der Austausch mit Praktiker*innen sowie die Bezugnahme auf Wissen, Erfahrungen und Publikationen anderer Verbände zur Entwicklung der diakonischen Perspektive.



KONTAKT & INFO

Dr. Tomas Steffens

E-Mail: tomas.steffens@diakonie.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Diakonische Landes- und Fachverbände, Einrichtungsträger

FACHFORUM BEIM DEUTSCHEN SENIORENTAG IN MANNHEIM

Interaktives Fachforum zum Thema altersfreundliche Stadt beim Deutschen Seniorentag in Mannheim im April 2025, anschließende Einladungen zur BAGSO-Kommission Gesundheit und Pflege, zur Senior:innenpolitischen Konferenz des DGB und zur URANIA Berlin.

Links:

- [Gesundes Altern – die Gestaltung einer Altersfreundlichen Stadt](#)
- [2. Senior:innenpolitische Konferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes](#)
- [Die Senior*innenpolitik](#)
- [Das 5-Minuten-Quartier für uns alle – auch im Alter](#)



Erfolgsfaktor

Aktivierende Befragung der Teilnehmenden bei Eintritt in den Veranstaltungsraum: „Was ist für Sie eine altersfreundliche Stadt?“ An Stellwänden konnten Stichpunkte vermerkt werden. Moderation und Teilnehmende gingen nach den Impulsvorträgen darauf ein. Viel Zeit für Austausch während des Forums. Feedbackbögen am Ende des Fachforums. Sehr positiv war die Möglichkeit zur Beteiligung. Inhaltlich viele Parallelen zur gesunden Stadt(entwicklung). Eine breite Vernetzung führt zu Folgeeinladungen. Gemeinsame Ziele werden deutlich und das Netzwerk wird bekannter.



Foto: Gesunde-Städte-Netzwerk Deutschland

KONTAKT & INFO

Miriam Boger

E-Mail: miriam.boger@stadt-frankfurt.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: ältere Menschen, Multiplikator*innen

FACHTAGUNG: VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG – EINEN ÜBERBLICK ÜBER FÖRDERPROGRAMME GEWINNEN

Am 7. Oktober luden die Partner*innen der Landesrahmenvereinbarung mit der KGC Brandenburg nach Potsdam zur Fachtagung „Von der Idee zur Umsetzung“ ein, um einen Überblick über die vielfältige Förderlandschaft zu geben.

Brandenburger Akteur*innen der Gesundheitsförderung kamen zusammen, um zwischen Impulsen und Fachforen neue Perspektiven auf Fördermöglichkeiten zu gewinnen. Die Veranstaltung zeigte: Fördermittel sind mehr als nur finanzielle Ressourcen – sie eröffnen Chancen, Projekte zu starten und Gesundheit vor Ort zu gestalten.

Erfolgsfaktor

Fördermittel geben entscheidende Impulse für Wandel und Chancengleichheit, die gegenwärtig ohne sie nicht möglich wären. Aus einer guten Idee wird ein Projekt, das Menschen vor Ort zugutekommt. Wichtig ist jedoch auch, neue Ansätze so zu gestalten, dass sie langfristig in nachhaltige Strukturen überführt werden.



Foto: Fabian Schellhorn |
Gesundheit Berlin-
Brandenburg e.V.

KONTAKT & INFO

Franziska Augustin-Beggerow
E-Mail: augustin@gesundheitbb.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Kommunale Akteur*innen aus den Fachbereichen Gesundheit, Jugend und Soziales sowie freie Träger und Wohlfahrtsverbände aus dem Land Brandenburg

WORKSHOPREIHE „GUT NETZWERKEN IN HAMBURGER BEZIRKEN“

Wie lässt sich Netzwerkarbeit zielführend und wirksam gestalten? Die Workshopreihe „Gut Netzwerken in Hamburger Bezirken“ unterstützt kommunale Akteur*innen bei der Beantwortung dieser Frage.

Die konkreten Themen und Formate der Veranstaltungen werden an den Bedarfen der Adressat*innen ausgerichtet.

In 2025 widmete sich die Reihe dem Leitfa-
den Prävention, dem Storytelling in der
Gesundheitsförderung sowie der Stakehol-
deranalyse und Netzwerklandkarte.

Erfolgsfaktor

Ein Erfolgsfaktor der Workshopreihe ist die mehrperspektivische, gemeinsame Planung durch die KGC, den Pakt für Prävention sowie die Fachstelle Leben mit Demenz. Themen entstehen partizipativ, Impulse werden gebündelt und Ergebnisse fließen zurück.



KONTAKT & INFO

Claudia Duwe, Berit Köhler
E-Mail: claudia.duwe@hag-gesundheit.de
berit.koehler@hag-gesundheit.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Kommunale Akteur*innen der
Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg

ERSTER GEMEINSAMER FACHTAG DES HAGE-ARBEITSBEREICHS „GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT“: IM DIALOG: PSYCHISCHE GESUNDHEIT FÜR EIN CHANCENGERECHTES LEBEN

Der HAGE-Arbeitsbereich „Gesundheitliche Chancengleichheit“ (KGC Hessen, teamw()rk für Gesundheit und Arbeit sowie die Landeskoordinierungsstelle Präventionsketten Hessen) richtete gemeinsam am 17. November in Frankfurt am Main einen ersten Fachtag zu psychischer Gesundheit und gesundheitlicher Chancengleichheit aus.

Im Fokus standen strukturelle Einflussfaktoren, Belastungen vulnerabler Gruppen und Ansätze, wie Zugänge, Teilhabe und sichere Räume durch kommunale Strukturen und Zusammenarbeit gestärkt werden können.



Erfolgsfaktor

Der Fachtag zeigte, dass psychische Gesundheit ressortübergreifend gedacht werden muss und institutionelle wie operative Strukturen oft noch zu wenig berücksichtigt werden. Gleichzeitig wurde deutlich, wie wertvoll partizipative Zugänge und der Austausch zwischen Akteur*innen aus unterschiedlichen Ressorts sind.



Foto: Andreas Mann | HAGE



KONTAKT & INFO

Ronja Rihlmann

E-Mail: ronja.rihlmann@hage.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Fachkräfte, kommunale Akteur*innen, Kooperationspartner*innen und Interessierte aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Soziales, Wissenschaft, Umwelt, Verkehr und Stadtentwicklung, Jobcenter, Kinder- und Jugendhilfe, Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser, Sport und vielen anderen Institutionen sowie Verbänden aus allen Regionen Hessens und bundesweit



PLANSPIEL „POTTBURG VERNETZT SICH“ – NETZWERKARBEIT IN DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Planspiele ermöglichen praxisorientiertes Lernen: Als Vertretungen aus dem Gesundheits-, Jugend-, Sozial- und Stadtplanungsamt sowie von freien Trägern verhandeln die Teilnehmenden gemeinsam über die bewegungsförderliche Gestaltung einer städtischen Grünfläche. Die unterschiedlichen Haltungen und Interessenslagen müssen vereint werden, um gemeinsam einen fiktiven Förderantrag auf den Weg zu bringen. Das Gelingen einer ressortübergreifenden Netzwerkarbeit als kooperativer Aushandlungsprozess steht im Zentrum des Planspiels.

Erfolgsfaktor

Das Planspiel bietet einen praxisnahen Zugang zu den komplexen Anforderungen kommunaler Netzwerkarbeit. Es fördert den Kompetenzaufbau und sensibilisiert für übergreifende Strategien, Gesundheit systematisch in Lebenswelten zu verankern. Der mit der Rollenübernahme verbundene Perspektivwechsel fördert die Empathie für andere Positionen.



Foto: Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen

KONTAKT & INFO

Theresa Harbig, Dr. Stephanie Lechtenfeld,
Pia Piotrowski
E-Mail: theresa.harbig@lfga.nrw.de
stephanie.lechtenfeld@lfga.nrw.de
pia.piotrowski@lfga.nrw.de

Zielgruppe: Fachkräfte mit Bezügen zur Gesundheitsförderung im kommunalen Raum, insbesondere der öffentlichen Verwaltung (z. B. Gesundheit, Soziales, Jugend, Senioren oder Sport), sowie aus Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, Verbänden oder weiteren relevanten Institutionen

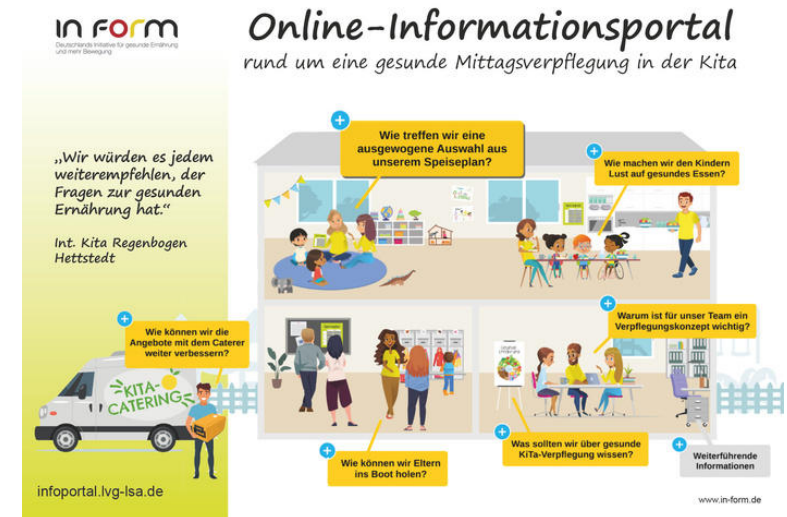
„EINFACH GESUND WÄHLEN!“

Das Online-Tool „Einfach gesund wählen“ der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Sachsen-Anhalt (VNS), entwickelt im Rahmen eines IN FORM-Projektes, unterstützt bundesweit Kitas, die durch einen Caterer versorgt werden und aus zwei oder mehr Menülinien auswählen können, bei der Umsetzung einer gesunden Mittagsverpflegung.

Pädagogische Fachkräfte erhalten praxisnahe Tipps zur Speisenauswahl nach DGE-Standards, zu Ernährungsbildung, Elternkommunikation und zur Zusammenarbeit mit Caterern. So haben alle Kita-Kinder, unabhängig von sozialer Herkunft, frühzeitig Zugang zu gesunder Ernährung und gleichen gesundheitlichen Chancen.

Erfolgsfaktor

Erzieher*innen wurden aktiv in die Entwicklung des Online-Tools eingebunden, um praxisnahe Inhalte zu gestalten. Die inhaltliche Qualität des Instruments wurde durch die fachliche Abstimmung der VNS mit der DGE gesichert. Die beteiligten Kitas bewerten das Tool als praxisnah, bedarfsgerecht und selbsterklärend.



Zielgruppe: Pädagogische Fachkräfte in Kitas

KONTAKT & INFO

Melanie Kahl

E-Mail: melanie.kahl@lvg-lsa.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

FACHTAG „SEXUELLE UND GESCHLECHTLICHE VIELFALT IM ALTER“. ANGEBOTE FÜR ÄLTERE ODER PFLEGEBEDÜRFTIGE LSBTIQ*-PERSONEN

Der Fachtag am 22. Mai in Bremen basierte auf den Inhalten des 9. Altersberichts der Bundesregierung, in dem queere ältere Menschen als besonders vulnerable Personengruppe herausgestellt werden. Durch einen Vertreter der Altersberichtscommission wurden Auszüge des Berichts vorgestellt. Praxisbeispiele aus den Bereichen Altenhilfe und Pflege illustrierten, wie queersensible Angebote umgesetzt werden können. An der Veranstaltung nahmen Fachkräfte der Senior*innenarbeit sowie von ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen/Hospizen sowie Interessenvertreter*innen queerer Personen teil.



Erfolgsfaktor

Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit einem Verband aus der queeren Community geplant und durchgeführt. Durch viele Vorgespräche im Vorfeld des Fachtags konnten die Bedarfe der Community gut dargestellt werden.



KONTAKT & INFO

Marcus Wächter-Raquet
E-Mail: marcus.waechter@gesundheits-nds-hb.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Fachkräfte aus den Bereichen Altenhilfe und Pflege, Interessenvertretungen der queeren Community



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

ZUKIJU – ZUGANG ZU KINDER- UND JUGEND-REHA ERLEICHTERN

Die Möglichkeit der medizinischen Kinder- und Jugend-Reha ist wenig bekannt. Ziel des Modellprojektes „ZuKiJu“ ist es, betroffene Familien sowie medizinische und pädagogische Fachkräfte über die Kinder- und Jugend-Reha zu informieren. Dies soll die Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen mit chronischen Erkrankungen verbessern und die Schul- und Ausbildungsfähigkeit langfristig sichern.

Im Projekt wurden mehrere Bausteine entwickelt: Das Antragsformular ist vereinfacht. Es gibt Ausfüllhilfen des Antrags und weitere Info-Materialien für Familien in den 9 Projektsprachen. Es gibt Info-Veranstaltungen, um die Reha bekannter zu machen. Diese werden bei Bedarf gedolmetscht.

Ferner erhalten Familien Hilfe bei der Antragstellung durch speziell ausgebildete, auch mehrsprachige Reha-Coaches.

Erfolgsfaktor

Zusammen mit den Projektpartner*innen haben wir deutsch- und mehrsprachige Reha-Coaches ausgebildet und verbessern so den Zugang zur Reha; teilweise arbeiteten sie nach dem Peer-to-Peer-Ansatz. Anfragen zu versicherungsrechtlichen Voraussetzungen zeigen bestehende Systemlücken. Dies kann dazu dienen, Angebote bedarfsgerechter zu gestalten. Herausforderungen ergeben sich aus den versicherungsrechtlichen Voraussetzungen für die Reha-Bewilligung. Menschen mit kurzer Aufenthaltsdauer in Deutschland erfüllen die Kriterien oft nicht. Diese mögliche Versorgungslücke wird weiter beobachtet.



Foto: Anna Stratmann

KONTAKT & INFO

Franca Markmeyer
E-Mail: markmeyer@lvgfsh.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Familien mit Kindern/Jugendlichen mit chronischen Erkrankungen, medizinische und pädagogische Fachkräfte, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten sowie weitere Multiplikator*innen, Mediziner*innen und Pädiater*innen

ERFOLGREICHE ZUSAMMENARBEIT VON LVG MV E.V., GEMEINDE OSTSEEBAD INSEL POEL UND DEM VEREIN MÄNNERSCHUPPEN INSEL POEL E.V. MIT DER „AKTION KAMPFGEWICHT“

Erfolgreiche Zusammenarbeit von LVG MV e. V., Gemeinde Ostseebad Insel Poel und dem Verein Mönnerschuppen Insel Poel e. V. mit der „Aktion Kampfgewicht“.



Foto: Mönnerschuppen Insel Poel e. V.

Erfolgsfaktor

Die Kooperation hat neue Wege eröffnet, um Männer ab 50 Jahren für Gesundheitsförderung und soziale Teilhabe zu gewinnen. Ziel war die Verbesserung der Lebensqualität und die Prävention von Einsamkeit – mit einem alltagsnahen Ansatz. Ein zentrales Projekt war die „Aktion Kampfgewicht“ (März bis September), die Ernährung, Kochen, Bewegung und Motivation kombinierte. Viele Angebote wie Kochkurse und Bewegungsprogramme werden fortgeführt. Besonders erfolgreich waren Qi-Gong und die Männerkochkurse „Von Mann zu Mann“, die Gesundheit fördern und soziale Kontakte stärken.

KONTAKT & INFO

Kristin Mielke

E-Mail: kristin.mielke@lv-g-mv.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Männer ab 50

ZWEITÄGIGES TREFFEN DER AG INTERKOMMUNALER AUSTAUSCH

Am 28. und 29. Oktober trafen sich acht Thüringer Kommunen in Neudietendorf, um die jeweiligen Vernetzungsprozesse in der Gesundheitsförderung methodisch zu reflektieren sowie sich kollegial zu Herausforderungen in der Netzwerkarbeit und Moderation zu beraten. Im Fokus standen dabei die Stärkung der eigenen Ressourcen und Rolle sowie das Kennenlernen neuer Methoden.

Erfolgsfaktor

Netzwerkarbeit wird als stetiger Prozess von Höhen und Tiefen begleitet und gleicht an vielen Stellen einem Dauerlauf. Veränderungen – sowohl im Außen als auch im Inneren – fordern eine kontinuierliche Flexibilität, kreative Ideen und eine regelmäßige Rollenklärung von der Netzwerkkoordination. Um diese sehr anspruchsvolle und komplexe Aufgabe bewältigen zu können, braucht es neben theoretischen Grundlagen und Methodenkenntnissen auch immer wieder den Erfahrungsaustausch.



Foto: AGETHUR

KONTAKT & INFO

Constanze Planert
E-Mail: planert@agethur.de

Zielgruppe: Kommunal-Beauftragte für Gesundheitsförderung in den Gesundheitsämtern sowie Personen aus der Verwaltung, mit denen inhaltlich eng zusammengearbeitet wird

FACHTAG „GESUNDHEIT FÜR ALLE – ZUGÄNGE ZU SPORT UND BEWEGUNG FÜR MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNG“

Im Rahmen der Special Olympics Landes-spiele Bayern 2025 in Erlangen richtete die KGC Bayern gemeinsam mit der Stadt Erlangen, Special Olympics Bayern und dem Lebenshilfe-Landesverband Bayern am 13. Mai den Fachtag „Gesundheit für ALLE“ aus. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Menschen mit Beeinträchtigung einen besseren Zugang zu Sport- und Bewegungsangeboten erhalten können. Zwei Praxisprojekte veranschaulichten am Vormittag, wie Bewegung im Alltag zur Gesundheitsförderung beitragen und wie der Zugang zu organisiertem Sport – besonders zu Vereinen – erleichtert werden kann. Am Nachmittag arbeiteten die rund 140 Teilnehmenden in Workshops zu Themen wie

finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, praktischen Alltagsübungen sowie zur konkreten Umsetzung von Inklusion im Sportverein.



Erfolgsfaktor

Mit der Veranstaltung konnten wir erfolgreich eine neue Zielgruppe erreichen und zahlreiche neue Praxispartnerinnen und -partner gewinnen. Zudem ist es uns gelungen, Akteurinnen und Akteure aus ganz Bayern für die Bedürfnisse dieser Zielgruppe zu sensibilisieren und erste Impulse für Zugangsmöglichkeiten zu setzen. Besonders wertvoll war für uns auch, dass wir im Bereich des barrierefreien Veranstaltungsmanagements viel dazugelernt haben: z.B., dass bereits einfache, gut umsetzbare Maßnahmen die Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung deutlich verbessern können.



Foto: Laura Anderle | KGC Bayern

KONTAKT & INFO

Lene Herrigel
E-Mail: herrigel@lzg-bayern.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Menschen mit geistiger, seelischer und/oder körperlicher Beeinträchtigung, bayerische Fachkräfte aus den Bereichen Gesundheit, Inklusion, Soziales, Sport oder Politik wie z. B. Verantwortliche aus Kommunen, Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen, Vereinen sowie Verbänden und alle weiteren Personen mit Interesse an inklusiver Gesundheitsförderung.

„DABEI SEIN BEWEGT!“ – BEWEGUNGSFÖRDERUNG UND SOZIALE TEILHABE IM ALTER STÄRKEN

Die Kampagne „Dabei sein bewegt!“ richtet sich an ältere Menschen in Rheinland-Pfalz. Sie fördert durch niedrigschwellige Bewegungsangebote im öffentlichen Raum die körperliche und seelische Gesundheit, unterstützt den Aufbau sozialer Kontakte und hilft, Einsamkeit im Alter vorzubeugen. Gemeinsam mit Partnerorganisationen bildet die LZG Ehrenamtliche zu Bewegungsbegleiter*innen aus, die eigene Bewegungsangebote planen und umsetzen. So können ältere Menschen unkompliziert teilnehmen, sich regelmäßig bewegen und Gemeinschaft erleben. Gefördert wird die Kampagne durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz.

Erfolgsfaktor

Niedrigschwellige Bewegungsangebote bringen ältere Menschen zusammen, fördern soziale Teilhabe und helfen, Einsamkeit vorzubeugen. Ehrenamtliche erhalten umfassende Unterstützung durch kostenlose Schulungen, Materialien, fachliche Begleitung, regelmäßige Info-Mails sowie finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten. Die Kampagne profitiert von Kooperationen mit Turnerverbänden und dem DRK, der Vernetzung mit Bewegungsmanager*innen sowie der Einbindung der Fachkräfte des Programms Gemeindeschwester^{plus}, die als Lots*innen potenzielle Ehrenamtliche begleiten und die Kampagne nachhaltig stärken.



KONTAKT & INFO

Hanne Dunkel
E-Mail: hdunkel@lzg-rlp.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Ältere Menschen in Rheinland-Pfalz, Ehrenamtliche (potenzielle Ehrenamtliche und ausgebildete Bewegungsbegleiter*innen), Netzwerkpartner*innen auf kommunaler und landesweiter Ebene

FACHTAG „PSYCHISCHE ODER/UND SUCHTERKRANKUNGEN VON ELTERN. VERSTEHEN - EINORDNEN - BEGLEITEN“

Am 9. und 29. Oktober, rund um die Woche der seelischen Gesundheit, fand die 2-teilige Fachtagung „Psychische oder/und Suchterkrankungen von Eltern. Verstehen - einordnen - begleiten“ mit rund 100 Fachkräften aus der Kinder- und Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen statt.

Medizinische Grundlagen psychischer Störungen und Suchterkrankungen sowie die Situation der Kinder und Jugendlichen wurden in einen übergreifenden Kontext mit wissenschaftlichen Impulsen gesetzt und in Workshops praxisnah aufgegriffen.

Erfolgsfaktor

Die teilnehmenden Fachkräfte profitierten aufgrund ihrer verschiedenen Professionen besonders voneinander. Angebote entlang der kommunalen Präventionskette können die seelische Familiengesundheit aller aufgreifen und interdisziplinäres, kooperatives und Sozialgesetzbuch-übergreifendes Handeln für Kinder und Jugendliche psychisch oder/und suchterkrankter Eltern etablieren.



Psychische oder/und Suchterkrankungen von Eltern.
Verstehen - einordnen - begleiten

Modul 2 am 29.10.2025 von 9:30-15:30 Uhr in Präsenz beim LVR

Program

9:30 Begrüßung
9:45 Vortrag „Kinder, Jugendliche und ihre Familien mit komplexen Hilfebedarfen“
Prof. Dr. Sabine WALPER, Vorstandsvorsitzende und Direktorin, Deutsches Jugendinstitut e.V.
11:15 Pause
11:30 Film „Unsichtbar“ - Eine Filmreihe über Kinder mit psychisch- und suchterkrankten Eltern
Andreas VON HÖREN, Geschäftsführer Medienprojekt Wuppertal
Sandra KARSTEN, Geschäftsführerin Lebensfarben - Hilfen für Kinder und Jugendliche e.V.
Claudia BRAUN, ehrenamtliche Patin bei Lebensfarben - Hilfen für Kinder und Jugendliche e.V.
12:30 Mittagspause mit Buffet in der Cafeteria
13:30 Workshops

Workshop 1:
Raum Erit
Was belastete Familien brauchen: Frühzeitige, niedrigschwellige Unterstützung und Lots*innen im Hilfesystem
Heidi SCHEUERMANN und Lara PRINZ
miral - Fachstelle und Hilfen für Kinder und Jugendliche aus Sucht-/psychisch belasteten Familien, Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) e.V. Köln und Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) e.V. Köln

Workshop 2:
Raum Ruhr
Kooperation Jugendhilfe und Psychiatrie am Beispiel Bonn: Vernetzt denken - gemeinsam Handeln. Netzwerke und Kooperationen gestalten
Jutta OSTER
Familienkreis e.V. und Frühe Hilfen Bonn, zuständig für das Netzwerk JuPs - Gemeinsam stark für Kinder psychisch und suchtkranker Eltern in Bonn
Marion WINTERSCHIED
Stabsstelle Netzwerk- und Sozialraumarbeit und Diversity- und Migrationsmanagerin der LVR-Klinik Bonn

Workshop 3:
Raum Niers
Wenn Sorge zur Aufgabe wird - Kinder und Jugendliche psychisch oder/und suchterkrankter Eltern
Miniam SCHAFER
Patensystem „Kindern zur Seite - Patenschaften für Kinder psychisch kranker und belasteter Eltern“, Kreis Lippe

Workshop 4:
Raum Rhein
Frühzeitig und niedrigschwellig - Potenziale der familienunterstützenden Leistungen zur Stärkung von Eltern mit psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen
Christine SCHULZ und Samira SCHILLER
Fachberatungen für Familienunterstützende Leistungen, LVR-Landesjugendamt

15:30 Ende der Veranstaltung

Das Modul 1 fand am 09.10.2025 von 10:00-14:00 Uhr online statt.

Psychische und Suchterkrankungen von Eltern - Medizinische Grundlagen und die Bedeutung für die Begleitung von Familien
Dr. med. Antje NIEDERSTEBERG
Chefarztin der Abteilung für Abhängigkeitsstörungen und Psychotherapie, LVR-Klinik Dören
Leonie WERNER
Sozialdienst, LVR-Klinik Dören

Vielen Dank für Ihr Interesse!

KONTAKT & INFO

Annette Berger, Isabel Krämer
E-Mail: Annette.Berger@lvr.de
Isabel.Kraemer@lvr.de

Zielgruppe: Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens

FACHTAGUNGSREIHE UND FACHTAGUNG “MENTAL HEALTH IN ALL POLICIES”

Die KGC Saarland veranstaltete dieses Jahr eine digitale Fachtagungsreihe sowie am 9. Oktober in Saarbrücken eine analoge Fachtagung zum Handlungsfeld „Mentale Gesundheit“. Diese förderten besonders die gesundheitliche Chancengleichheit, indem sie Multiplikator*innen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien, Beschäftigten sowie älteren Menschen stärkten. Durch Vorträge, Praxisbeispiele und Workshops zu sozialer Ungleichheit und Lebensphasen wurden zielgruppenspezifische Wege zur Förderung mentaler Gesundheit aufgezeigt.

Das Forum „Mentale Gesundheit“ dient der Vernetzung relevanter Akteure der Gesundheitsförderung, Psychologie, der sozialen Arbeit sowie allen weiteren angrenzenden Disziplinen mit dem Ziel, das Thema mentale Gesundheit sichtbarer zu machen, den fachlichen Austausch zu fördern und Impulse für Prävention, Unterstützung und Sensibilisierung im Saarland zu setzen.

Erfolgsfaktor

Erfolgsfaktoren waren die zielgruppengerechte Ausrichtung, der Austausch praxisnaher Beispiele und die interdisziplinäre Vernetzung. Herausforderungen bestanden in begrenzten Ressourcen bei Einrichtungen und der nachhaltigen Verankerung der Inhalte im Arbeitsalltag.

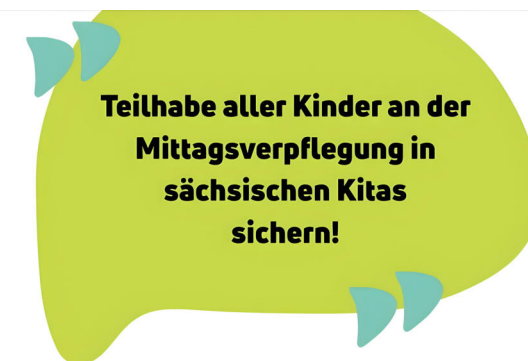
KONTAKT & INFO

Marius Guß
E-Mail: m.guss@pugis.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche, Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien, Menschen mit Beeinträchtigung, Ältere Menschen im Quartier

ONLINEVERANSTALTUNG „ALLE KINDER IM BLICK. WARUM TEILHABE AM ESSEN MEHR BEDEUTET, ALS NUR SATT ZU WERDEN!“

Die KGC Sachsen lud am 26. November zum Thema Teilhabe an der gemeinschaftlichen Mittagsverpflegung für Kinder ein. Dr. Irina Volf zeigte in ihrem Vortrag, dass Ernährung als Gesundheits-, Teilhabe- und Bildungskomponente für ein gesundes Aufwachsen entscheidend ist. Sie sollte kein Privileg, sondern ein Grundrecht sein, das nur im Zusammenspiel von Sozial-, Bildungs- und Gesundheitspolitik nachhaltig gesichert werden kann. Mit der Vorstellung des Positionspapiers „Teilhabe aller Kinder an der Mittagsverpflegung in sächsischen Kindertageseinrichtungen sichern!“ waren die Teilnehmenden eingeladen, Bedeutungen und Herausforderungen der Mittagsverpflegung zu betrachten. Mögliche Handlungsoptionen wurden diskutiert und bilden eine Grundlage für die Stärkung des Anliegens als gesamtgesellschaftliche Aufgabe.



Denn Mittagsverpflegung in Kitas

... ist zentral für die Entwicklung und Gesundheit der Kinder
... bedeutet Teilhabe an Bildungs- und Betreuungsangeboten

Erfolgsfaktor

Die Veranstaltung zeigte die weitreichenden Konsequenzen von Armut für den weiteren Lebensverlauf junger Menschen, v.a. in sozialer, materieller, gesundheitlicher und kultureller Hinsicht. Die Stärkung von Maßnahmen zur Armutsfolgenprävention ist in Sachsen dringend notwendig. Ein gemeinsames Sprachrohr zur Stärkung der Soziallagensensibilität und Armutsfolgenprävention kann durch die Veröffentlichung eines Positionspapiers samt Rahmenveranstaltung dazu gut gelingen. Das große Interesse und die rege Teilnahme belegen, dass es wichtig ist, zu diesem relevanten Thema in Verbindung zu bleiben.

KONTAKT & INFO

Helena Horn, Stephanie Huhn
E-Mail: kgc@slfg.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Fachkräfte und Interessierte aus den Bereichen Kita, Schule und Quartier

FACHKONFERENZ „GEMEINSAM. NEUES EUROPÄISCHES BAUHAUS WEITERDENKEN“ DES UMWELTBUNDESAMTES

Bei der **Konferenz** tauschten sich im Mai in Berlin rund 150 Personen aus Verwaltung, Planung und Forschung dazu aus, wie wir gemeinsam urbane Räume nachhaltig lebenswerter und gerechter gestalten können. In Vorträgen aus aller Welt, aus Deutschland und aus dem **Forschungsprojekt „Neues Europäisches Bauhaus weiterdenken“ (AdNEB)** des UBA sowie zahlreichen Workshops (u.a. zu Umweltgerechtigkeit in Deutschland) und Netzwerkformaten standen die Wissensvermittlung, die partizipative Lösungsentwicklung und Stärkung von Multiplikator*innen im Vordergrund.



Erfolgsfaktor

- Innovative Ansätze wie naturbasierte und partizipative Lösungen aus anderen Ländern und Kontinenten kennenlernen („Blick über den Tellerrand“)
- umfangreiche Netzwerkformate für inter- und transdisziplinären Austausch sind gewinnbringend
- Arbeiten von Studierenden ausreichend Raum geben



Foto: Philipp Roszykiewicz | Umweltbundesamt

KONTAKT & INFO

Christiane Bunge, Sarah Tietjen
E-Mail: christiane.bunge@uba.de
sarah.tietjen@uba.de
[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Mitarbeitende aus Verwaltung, Planung und Forschung unterschiedlicher Fachrichtungen



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

DIGITALER MITTAGSIMPULS „ZUKUNFT PRÄVENTION“ ZUM THEMA: „PFLEGENDE ANGEHÖRIGE – PRÄVENTIVE ANSÄTZE FÜR MEHR GESUNDHEIT UND ENTLASTUNG“

Die Veranstaltungsreihe „Zukunft Prävention“ behandelt praxisnahe Themen zur Gesundheit vulnerabler Zielgruppen und fördert Sichtbarkeit, fachlichen Austausch und gesundheitliche Chancengleichheit.

Am 26. November fand die Veranstaltung zum Thema „Pflegerische Angehörige – Präventive Ansätze für mehr Gesundheit und Entlastung“ statt. Vorgestellt wurden aktuelle (Gesundheits-)Daten zu pflegenden An- und Zugehörigen, ein Fragebogen zu Resilienz und Belastung sowie das Projekt „Pflegerische Angehörige im Quartier“. Es veranschaulicht, wie entscheidend die unmittelbaren Bedingungen im Umfeld pflegender Angehöriger sind und wie pass-

genaue Unterstützung vor Ort dazu beitragen kann, ihre Belastungen zu reduzieren und ihre Gesundheit zu fördern.

Erfolgsfaktor

Zentraler Erfolgsfaktor ist das 60-Minuten-Format, in dem Referent*innen das jeweilige Thema theoretisch und praktisch beleuchten. Es bleibt Raum für Fragen und Diskussionsbeiträge im Plenum.

Auf diese Weise werden verschiedene Blickwinkel spannend, praxisnah und anwendbar präsentiert und Teilnehmende aktiv eingebunden. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, die vorgestellten Inhalte direkt in die eigene Praxis zu übertragen. Die Bereitstellung der Inhalte auf der Website „Zukunft Prävention“ und als Video-mitschnitt ermöglicht zudem eine nachhaltige Nutzung und Vertiefung der Themen.



KONTAKT & INFO

Luisa Störmer

E-Mail: luisa.stoermer@vdek.com

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Fachkräfte aus Politik, Wissenschaft, Gesundheits- und Sozialwesen sowie pflegende An- und Zugehörige selbst

„GEMEINSAM FÜR PFLEGE & PLANETARE GESUNDHEIT“ – EIN KOOPERATIONSPROJEKT ZUR GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION IN TEILSTATIONÄRER PFLEGE IM KONTEXT PLANETARER GESUNDHEIT IM QUARTIER“

Start des Präventionsprojekts „Gemeinsam für Pflege & Planetare Gesundheit“, gefördert von der BARMER, in Kooperation mit KLUG – Deutsche Allianz für Klimawandel und Gesundheit und BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen. Das Projekt fördert präventive Strukturen in der teilstationären Pflege, die sowohl die Gesundheit älterer Menschen und Pflegekräfte stärken als auch zur ökologischen Nachhaltigkeit beitragen. In sechs Tagespflegeeinrichtungen in Ostdeutschland zeigen wir, wie teilstationäre Pflege im Sinne planetarer Gesundheit klimaresilient und zukunftsfähig gestaltet werden kann.

KONTAKT & INFO

Marlene Mann, Jakob Franken

E-Mail: gemeinsam@volkssolidaritaet.de

[Link zu dieser Aktivität](#)

Zielgruppe: Ältere & pflegebedürftige Menschen, pflegende Angehörige, Pflegekräfte



SATELLITENVERANSTALTUNG

"Verstehen, planen, handeln: Bausteine für den kommunalen Strukturaufbau"

14. März 2025



KGC-AUSTAUSCHTREFFEN

23. und 24. Juni 2025



BEITRITT ZUM EUROHEALTHNET

13. November 2025



VERNETZUNGSTREFFEN ZUR VERMITTLUNG DER GOOD PRACTICE-KRITERIEN IN DER LEHRE

17. März 2025



23. KOOPERATIONSTREFFEN

"Gesundes Aufwachsen – JETZT!
Psychische Gesundheit und Teilhabe von
Kindern und Jugendlichen stärken"

9. Oktober 2025



FACHTAGUNG

Präventive Hausbesuche: „Daten erfassen,
Wirkung zeigen, Erkenntnisse nutzen –
Wissenschaft und Praxis im Blick“

17. November 2025

IMPRESSUM

Herausgeber:

Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Friedrichstraße 231, 10969 Berlin

E-Mail: info@gesundheitliche-chancengleichheit.de

Redaktion: Stefan Pospiech (V.i.S.d.P.), Stefan Bräunling, Violetta Rehm

Gestaltung: Sabine Wede

Stand: März 2026

Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit wurde 2003 auf Initiative der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) – heute: Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) – gegründet und wird maßgeblich durch das Bundesinstitut getragen.



CC BY-NC-ND 4.0 Diese Lizenz erlaubt es Dritten, ein Werk zu verbreiten, solange dies nicht kommerziell geschieht und der Urheber des Originals genannt wird. Das Werk darf nicht verändert oder vervielfältigt weitergegeben werden.